

Archäologische Untersuchungen in Appenzell I.Rh. für 2013

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **55 (2014)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologische Untersuchungen in Appenzell I.Rh. für 2013

Monica Dörig, Adalbert Fässler



Leitungsgraben nahe des Chors der Pfarrkirche St.Mauritius. Angerissene Mauer.

A) Appenzell, Adlerplatz

LK 749 056/244 096. Höhe 775 m.

Datum der Baubegleitung: 13.03.2013.

Alte Fundstelle.

Bibliographie zur Fundstelle: Innerrhoder Geschichtsfreund 23 (1979), S. 82; Jahrbuch Archäologie Schweiz 96 (2013), S. 246 u. 97 (2014), S. 250.

Baubegleitung (Leitungsgraben).

Grösse der Grabung ca. 5 m².

Siedlung.

Im Rahmen der Ortsgestaltung Appenzell wurden Werkleitungen verlegt. Dabei konnte wenige Meter südöstlich des Chors der Pfarrkirche St.Mauritius «Krypteneingang» ein Mauerzug do-

kumentiert werden. Die im Leitungsgraben angerissene Mauer ist zweihäufig aus Bollensteinen gefügt und gemörtelt. Sie läuft vermutlich parallel versetzt in der Verlängerung der südlichen Chorwand. Die geringe Stärke von 30 cm schliesst aus, dass es sich hier um Reste der Wehrmauer handelt, die nach Bildquellen im Spätmittelalter die Pfarrkirche samt Friedhof umgab. Doch befanden sich nach der schriftlichen Überlieferung innerhalb des Mauerrings auch diverse Bauten mit teils sakraler Funktion. Solchen könnte die mittelalterlich oder frühneuzeitlich datierende Mauer zuzuordnen sein, wenn auch eine nähere Deutung vorderhand nicht möglich ist. Trotz modern gestaltetem Umfeld der Pfarrkirche ist demnach auch bei künftigen Bauarbeiten mit archäologischen Funden zu rechnen, wie dies bereits die Beobachtungen von 1978 (Kanalisation) und 2012 (Neugestaltung Fussgängergalerie) nahelegen.

Datierung: Spätmittelalter/Frühe Neuzeit

Fachkommission Denkmalpflege Appenzell I.Rh., Adalbert Fässler; Büro für Archäologie, Erwin Rigert (Beratung); Kulturstad Appenzell I.Rh., Roland Inauen

(AF)

Seit Jahrhunderten wurde in Appenzell gekocht, gearbeitet, gehandelt und vielleicht geheilt. Neue archäologische Funde erzählen davon.



B) Appenzell, Hintere Wühre

Bei den ersten Bauarbeiten zur künftigen Wohnüberbauung «Hintere Wühre» in Appenzell entdeckten Grabungstechniker interessante Scherben. Archäologische Funde sind wie Mosaiksteinchen zur Geschichte eines Ortes und seiner Bewohner.

Adalbert Fässler, der berufsbegleitend eine Ausbildung zum Grabungstechniker absolviert hat, ist, nachdem die Baumaschinen die Grasnarbe und die oberste Erdschicht abgetragen hatten, über das Gelände geschritten. Es gehört zur so genannten «Archäologiezone», die ausgeschieden wurde, damit bei Bauarbeiten im Ort auf Funde geachtet werde und Fachleute bei Bedarf Zugang, Zeit und Unterstützung erhalten, um nach historisch relevanten Funden zu suchen.

Auf der Hinteren Wühre entdeckte Adalbert Fässler eine Vielzahl an Keramik- und Glasscherben. Sie zeigen aufgrund ihrer Glasuren und Dekorationen, dass sie aus unterschiedlichen Gegenden der Schweiz stammen. Das kann bedeuten: Die Appenzeller haben Handel betrieben, zum Beispiel mit den Bernern, die ihr Geschirr vor fünfhundert Jahren braun glasierten. Einige der Keramikfragmente könnten sogar sehr alt sein, etwa aus dem 14. Jahrhundert. Fässler hat zusammen mit dem Archäologen Erwin Rigert den Fundkomplex dargestellt (eine Anordnung nach Material und Fundort) und die Objekte katalogisiert und einzuschätzen versucht.

Erstaunlich sind die Reste von medizinischen Behältnissen; etwas Ähnliches ist bei den bisherigen Grabungen in Appenzell noch nicht zu Tage getreten: Teile eines kleinen tönernen Salbentopfs oder Scherben von hauchdünnen bauchigen Apothekerfläschchen. Sie fügen ein weiteres Mosaiksteinchen zur Dorfgeschichte. Offenbar wurden Heilmittel hergestellt, gemischt und verkauft. Interessant ist auch eine Reihe Tonröhrchen. Es könnte sein, dass hierzulande eine Zeit lang irdene Tabakpfeifen, wie man sie von alten holländischen Gemälden kennt, Mode waren. Das Gelände der Wühre – der Name meint moorige Landschaft – wurde wohl über Jahre aufgeschüttet, mit Schutt von zerstörten Häusern etwa. Deshalb birgt es unzählige Informationen aus mehreren Jahrhunderten Dorfgeschichte. Man fand zum Beispiel eine halbe verrostete Stiefelspore oder einen winzigen Puppengeschirrteller. Adalbert Fässler nimmt an, dass ein Grossteil der Scherbenfunde und Schlackenreste aus der Zeit des Dorfbrandes von 1560 stammt.

(MD)

Erstdruck:

Appenzeller Volksfreund 138 (2013), Nr. 136 vom 31. Aug, S. 3